

verfügt, so schöpft sich doch schließlich jeder Brunnen einmal aus, und die englische Bevölkerung empfindet bereits den vermehrten Steuerdruck, und der ist kein geringer Dämpfer auf die Kampfesfreudigkeit, der Krieg fängt bereits an, unpopulär zu werden. Vermögen also die Buren den Guerillakrieg noch länger hinzuhalten und die Tommies durch Kreuz- und Querzüge zu ermüden, wie es der Plan des genialen Christian De Wet ist, so ist kein Zweifel, daß das kleine Burenvolk über das mächtige England triumphieren wird.



29. De Wets Weihnachts-Sieg.

In der Mitte des Dezember 1901 trafen Christian De Wet und Christian Botha bei Heilbron im Freistaat zusammen, um ein gemeinsames Operieren zu verabreden. Darauf marschierte Botha mit seinem Kommando nach Osten, De Wet nach Süden. Schon am 18. Dezember stieß De Wet bei Landberg im Distrikt Bethlehem auf den Feind. Ohne Säumen sprengten die Buren bis auf 150 Yards an die Stellung der Engländer heran, sprangen dann von ihren Pferden und eröffneten ein scharfes Feuergefecht. Nachdem sie sich so über die Stärke des Gegners informiert hatten, brachen sie das Gefecht ab und verschwanden aus dem Gesichtskreis. Die Briten trauten dem Frieden nicht; sie kannten die List De Wets bereits zur Genüge, zogen deshalb eiligst Verstärkungen heran und nahmen eine vorteilhafte Stellung ein. De Wet aber dachte an einen nochmaligen Angriff nicht, sondern marschierte auf Harrismith zu.

Christian Botha hatte mittlerweile den Wilgefluß überschritten und war bis in die Nähe von Brede gekommen. Hier, am Tafelkop stieß er am 20. Dezember auf den Feind. Zwei englische Kolonnen unter Oberst Damant und Oberst Rimington marschierten die Nacht hindurch auf Brede zu. Bei Tagesanbruch waren die Truppen erschöpft und bezogen ein Lager. Da-